
Die Weide an dem ganzen Christus

«Aber im andern Monat am vierzehnten Tage zwischen abends sollen sie des Herrn Passah halten und es mit ungesäuertem Brot und bitterer Kräuterbrühe essen. Und sollen nichts daran übriglassen bis morgen, auch kein Bein daran zerbrechen, und sollen es nach aller Weise des Passah halten» (4. Mose 9,11-12).

In großer Zärtlichkeit gestattete Gott, daß das Passah zum zweitenmal gefeiert werde, damit die, welche bei der ersten Feier unvermeidlich befleckt worden waren, von dem denkwürdigen und symbolischen Ritus nicht ausgeschlossen würden. Wenngleich Er aber den Tag des Passah abänderte, so veränderte er doch nie die Form desselben. Das Passahfest sollte dasselbe sein, wann es auch gefeiert und von wem es auch beobachtet werden mochte. Ob nun eine Familie, oder ein Israelit, der gerade ein Besucher im Hause sein mochte, das Passah hielt – dieselben Regeln mußten sorgfältig befolgt werden. Indem ich eine Lektion aus dem Vorbild ziehe, schließe ich daraus, daß, welches auch die Erfahrungen sein mögen, durch welche wir zum Heil kommen, Christus doch immer derselbe ist und wir in derselben Weise an Ihm teilnehmen müssen. Ihr, die ihr befleckt worden seid, so daß ihr gleichsam das zweite Passah noch zur elften Stunde haltet, nachdem andre sich längst an Christo geweidet haben – ihr habt denselben Christus, den die haben, die zur rechten Zeit kommen und den Herrn frühe suchen und Ihn finden, solange der Tau der Jugend noch auf ihnen ruht. Es gibt für einen jeden unter uns keinen andern als Jesum; es gibt für diesen wegen seines gerechten Lebens keinen besondern Weg, und es gibt für jenen wegen seines ungöttlichen Lebens keinen besondern Weg; für die Besten und Schlechtesten gibt es nur denselben Heiland, der durch den gleichzeitigen Glauben angenommen werden muß. Nur durch die Besprengung des Blutes Jesu sind wir von dem Zorn erlöst und nur durch unser Zehren von Christo kann unser geistliches Leben erhalten werden. Es gibt keine zwei Evangelien, sondern nur ein Evangelium. Es gibt keine zwei Christusse, sondern nur einen Christus. Es gibt keine zwei, sondern nur einen Weg zum Himmel. Laßt uns miteinander zum Kreuze gehen und das eine große Opfer für die Sünde betrachten und durch den Glauben Seligkeit in Ihm finden.

Der Gegenstand, den wir diesmal zu betrachten haben, ist folgender: Wenn wir Christum aufnehmen, so wird diese Aufnahme schön durch unsre Weide an Ihm ausgedrückt und dargestellt. Zuerst: *wir haben von Jesu Christo zu zehren*. Das Passahlamm mußte gegessen werden. Zweitens: *wir müssen Christum aufnehmen und uns an Ihm als an einem ganzen Christus weiden*. «Und sollen nichts davon überlassen bis morgen, auch kein Bein daran zerbrechen.» Dann drittens: *wir sollen Christum in Verbindung mit andern genießen*. Es ist etwas Seliges, wenn unsre persönliche Aufnahme Christi und unsre persönliche Weide an Christo nicht eine abgesonderte Tat ist, sondern in Gesellschaft geschieht, wie sich vor alters ein ganzer Haushalt zusammenfand, um das Passahlamm zu genießen.

I.

Erstens: **Wir haben von Jesu Christo zu zehren.** Die wahre Aufnahme Christi ist sehr schön durch unsre Weide an Ihm ausgedrückt. Was ein Sünder zu wissen wünscht, wenn er wirklich

erweckt worden und sein Gewissen gründlich erwacht ist, ist: «Wie kann ich gerettet werden? Ich weiß, daß Christus ein Heiland ist; aber wie kann ich Ihn zu meinem Heiland machen? Ich verstehe, daß Er eine Versöhnung gestiftet hat, durch welche Sünde weggenommen werden kann; wie kann diese Versöhnung meine Sünde wegnehmen?»

Nachdem im Haushalt des Israeliten das Passahlamm geschlachtet worden war, mußte zuerst das Blut von dem Familienhaupt an die Oberschwelle und die beiden Seitenpfosten der Tür gestrichen werden; sobald das geschehen war, machte sich die Kraft des Blutes sogleich geltend. Das Haus war gesichert. Sodann mußten sie das Lamm, das am Feuer geröstet wurde, herzubringen; sie mußten sich um den Tisch sammeln, und alles, was sie nun zu tun hatten, war, es zu verzehren. Das Essen ist nun eine so einfache Handlung, daß ich sie nicht erklären kann. Ich denke, die beste Weise, das Essen zu erklären, ist eben essen, und die beste Weise, zu erklären, wie Christus aufgenommen wird, ist Ihn aufnehmen. Doch da ich es versuche, mancher armen, bekümmerten Seele behilflich zu sein, muß ich es auch versuchen, ob ich erklären kann, was es war, das Passahlamm zu essen, und was es ist, Christum aufzunehmen. Ich wiederhole es, das Essen des Passahlamms war ein sehr einfacher Prozeß. Mose hätte zu einem Juden sagen können: «Dieses Lamm, das am Feuer geröstet ist, ist dein, wenn du es essen willst. Es gibt hier keine Zeremonien zu beachten, keine Beschwörungsformeln zu wiederholen, keine Kniebeugungen vorzunehmen. Du sitzt am Tisch, du issest das Lamm und es ist dein.»

Nun, hinsichtlich des Genießens des Herrn Jesu Christi ist das erste, was geschehen muß, *daß Er durch den Glauben aufgenommen werde*. Annehmen ist der erste Teil des Essens. Du bist hungrig; es wird dir Brot vorgesetzt; du steckst das Brot in den Mund, du nimmst es in dich auf und es wird dein. So nimm den Herrn Jesum Christum auf! Der Glaube ist der Mund, durch welchen Er aufgenommen werden muß. Glaube Ihm; glaube was im Worte Gottes mit Bezug auf Ihn bezeugt wird; sprich zu dir: «Dieser Bericht ist wahr, Jesus ist der Sohn Gottes. Er ist in die Welt gekommen, ist Mensch geworden, ist eines Opfertodes gestorben, <der Gerechte für die Ungerechten, auf daß Er uns zu Gott brächte>. Ich glaube dies alles; ich nehme es als wahr an, als wahr für mich, und ich nehme es nicht nur in mein Ohr auf, wie einer, der es hört, sondern ich nehme es in mein Herz auf, indem ich glaube, daß es die gewisse Wahrheit ist, durch welche allein Seelen selig gemacht werden können.»

«Wie aber, wenn ich Ihn nehme, ohne ein Recht an Ihm zu haben?» Nun, wenn du Ihn einmal genommen hast, so hast du Ihn, ob du ein Recht hast oder nicht. Habe ich dir nicht oft gesagt, daß, wenn du ein Stück Brot gegessen hast, wenngleich du kein Recht dazu hattest, es allen Rechtskundigen der ganzen Welt schwer werden dürfte, es dir wieder wegzunehmen? Wenn du Christum als den deinen nimmst, so hast du Ihn eben als den deinen genommen. Daß du Ihn jetzt ergreifen möchtest! «Wohl, aber angenommen, es wäre nicht recht von mir, Ihn anzunehmen?» Es ist noch nie Unrecht von einem armen Sünder gewesen, Christum anzunehmen, und so nimm Ihn denn. Wenn Er dir nahe ist, so ergreife Ihn jetzt. «Ergreife das ewige Leben», sagt der Apostel; so ergreife Christum, und Gott wird niemals einer Seele, die Christum ergreift, «Hand ab!» zurufen. Wage es kühn, und du wirst nicht finden, daß du zurückgestoßen wirst. Die Tür der Barmherzigkeit ist offen; tritt ein, und wenn du hinausgewiesen wirst, so wirst du – wer du auch sein magst – der erste sein, der jemals von Christo verworfen worden ist. «Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig.»

«Ich habe das getan», sagt jemand. Ich freue mich sehr, wenn du es getan hast; aber hast du es wirklich getan? Es gibt eine Art Glauben, die doch kein wirkliches Glauben ist. Ein Mensch glaubt, daß dies und das wahr ist, wenigstens sagt er, daß er glaubt, und doch mag er so handeln, daß er damit beweist, daß er es nicht glaubt. Du bist in deinem Hause, liegst in deinem Bett und schläfst; es weckt dich jemand mit dem lauten Ruf, daß dein Haus in Flammen stehe, und du drehst dich ruhig um und schläfst weiter. Dieses Verhalten beweist mir, daß du die Kunde, die dir gebracht ist, nicht glaubst. Es sieht dir jemand ins Gesicht und sagt dir, daß er Spuren einer tödlichen Krankheit darin wahrnehmen kann und daß du, wenn du nicht eine gewisse Medizin

gebrauchst, in kurzer Zeit eine Leiche sein werdest. Willst du mir sagen, du glaubst, daß du diese Krankheit habest, und glaubst, daß du durch die Medizin davon geheilt werden kannst, während du, nachdem du das gesagt hast, nach Hause gehst und nicht mehr daran denkst? Dann weiß ich, daß du mit deinem Glauben nicht wahr bist, denn das wirkliche Glauben würde dich zum Handeln veranlassen; du würdest ernstlich von diesen Dingen berührt werden, wenn du sie für wahr hieltest.

Komm, laß mich dir eine Frage vorlegen. Ist dir die Sünde zur Wirklichkeit geworden? Nimmst du eines Sünders Stellung ein, und bekennst du, daß du eines Heilands bedarfst? Glaubst du, daß der Sohn Gottes in Menschengestalt erschienen ist zu dem Zweck, solche Sünder, wie du einer bist, zu retten und selig zu machen? Kannst du noch einen Schritt weiter gehen und sagen: «Ich glaube an Christum, als an meinen Heiland?» Dann ist es so weit gut; das Brot ist in deinem Munde.

Beim Essen ist das nächste, daß die eingenommene Speise einem Verdauungsprozeß unterliegt; sie muß im Körper liegen und aufgelöst werden. So gehört zu einer völligen Aufnahme Christi so eine Art *Verdauung durch Betrachtung*. Die großen Wahrheiten, die ich erwähnt habe, dringen in die Seele ein; sie werden im Herzen und im Sinn durch Betrachtung umgewendet. Wir denken darüber nach, sinnen darüber, erwägen sie und betrachten sie eingehend; sie fangen an, uns zu beeinflussen; wir werden hinsichtlich dieser Wahrheiten tätig, pressen gleichsam den Saft und die Essenz heraus, und wir merken etwas von ihren geheimen Kräften. Ich fürchte, daß manche unter euch sind, die nie durch Christum gerettet werden, weil sie nicht denken wollen! Wenn der Herr Jesus ihnen nicht gnadenvoll begegnet und sie nicht plötzlich veranlaßt werden sollten, Ihn anzunehmen, so fürchte ich, daß sie verloren gehen werden. Manche von euch sind gar nicht in der Lage, einen Vorteil aus dem Hören des Evangeliums zu beziehen, weil ihr über das, was ihr hört, nicht nachdenkt; ihr nehmt nicht zu Herzen und wendet nicht in euren Gedanken um, was euch gepredigt wird. Viele bahnen dem Evangelium einen ebenen Weg und lassen es durch das eine Ohr herein und durch das andre wieder hinausgehen. So ist es Sonntag für Sonntag, Woche auf Woche, Monat auf Monat und Jahr auf Jahr; bei ihnen handelt es sich nur ums Hören des Evangeliums, und das ist alles. Die Wahrheit hat gar keine Gelegenheit, Nahrung für ihre Seelen zu werden; denn was sie in einer Minute zu nehmen scheinen, das werfen sie in der nächsten wieder fort. Es ist überhaupt kein Essen, sondern nur Torheit und Spott.

Nachdem die Nahrung in den Körper gekommen und verdaut worden ist, vollzieht sich ein fernerer Prozeß. Ich will nicht auf physiologische Diskussionen eingehen, aber wie ihr wißt, geht nun das vor sich, was man Assimilation nennt. Gewisse Organe und Gefäße im Körper erfüllen ihre verschiedenen Funktionen und so stärkt nach und nach die eingenommene Nahrung den Körper und baut ihn weiter aus. So wird das Brot, das noch vor kurzem von mir getrennt war, unzertrennlich von mir; es ist in mein System eingedrungen und ein Teil von mir geworden. Dies ist die beste Form, von Christo zu zehren, wenn, nachdem ich die Wahrheit über Ihn aufgenommen und in mir verarbeitet habe, nun gewisse verborgene Fähigkeiten Ihn in unsrer Natur aufnehmen und *unserm geistlichen Leben einverleiben*. Seht, meine Lieben! Ich glaube, daß Christus der Mensch gewordene Sohn Gottes ist. Ich glaube das nicht nur als einfache Tatsache, wie ich etwa glaube, daß es einen Zar von Rußland gibt; sondern ich blicke auf zu Ihm, um durch Ihn gerettet zu werden, der gekommen ist, um mich zu retten. Ich glaube, daß dieser Mensch gewordene Gott an seinem Leibe auf dem Holz meine Sünden getragen hat. Ich blicke um Vergebung zu Ihm auf – nein, ich weiß, daß mir vergeben ist, weil Er meine Sünden weggenommen und ihrer, soweit es mich betrifft, ein Ende gemacht hat. Das heißt die große Wahrheit von der Sühnung meinem innersten Wesen einverleiben. Ich habe nicht nötig, euch den Prozeß weiter zu erklären; aber ich wünsche, daß ihr ihn in die Praxis umwandelt. Nun, Geliebte, die ihr euch oft an Christo geweidet habt, tut es auch jetzt wieder. Denkt an Ihn, wie ihr Ihn kennt, und versucht es, Ihn noch besser zu erkennen. Aber was ihr von Ihm wißt, das ergreift fest. Preßt den heiligen Saft aus diesen Trauben.

Zieht aus diesen Wahrheiten die göttliche Kraft, die sie eurem Geist geben sollen. Sprecht: «Diese Wahrheiten sind mein; ich lebe davon; ich könnte dabei sterben; ich wünsche nichts Besseres.»

Wenn ihr so wirklich von Christo zehrt, wird es dahin kommen, daß Christus und ihr eins werdet, so daß euch niemand von Ihm scheiden, daß niemand Ihn euch nehmen kann. Wie die Speise, die ihr genießt, eins mit euch wird, so wird Christus, durch kindliches Vertrauen in euer innerstes Wesen aufgenommen, ein wesentlicher und unveränderlicher Teil von eurem Selbst werden, und weil Er lebt, müßt ihr auch leben; denn Er hat euch lebendig gemacht und lebt in euch.

Ich bin gewiß, daß ihr, wenn ihr es einmal gelernt habt, euch in der soeben beschriebenen Weise von Christo zu nähren, nichts gegen die «bittere Kräuterbrühe», die mit dem Passahlamm genossen werden mußte, einzuwenden haben werdet. Nein, nein. Jene bitteren Kräuter scheinen dem Festmahl den rechten Geschmack zu geben. Als ich es versuchte, in das Innere des Textes einzudringen, dachte ich bei mir selbst: «Ich habe alle Tage meinen Napf bitterer Kräuterbrühe.» Er wird mir in folgender Form auf den Tisch gesetzt: Prediger, die ich auszubilden bemüht gewesen bin, verlassen den Glauben; Leute, von denen ich annahm, daß sie bekehrt seien, wandeln nicht dem Evangelium gemäß, und dazu Besorgnisse um viele, welche um ihre eignen Seelen nicht so besorgt sind, wie ich es bin. O, Christus, ein herrlicher Meister! Dein Dienst ist köstlich Deinetwegen; aber an und für sich – wehe mir, daß ich dazu geboren bin! Aber die Bestimmung ist: «Mit bitterer Kräuterbrühe sollt ihr es essen»; darum laßt uns mit unsrer Arbeit fortfahren und jede Bitterkeit nehmen, die unsre Arbeit begleitet. Manche von euch werden wegen eures Christentums verspottet; das ist eure Schale mit bitteren Kräutern. Oder es mag sein, daß ihr sehr arm seid, oder vielleicht auch, daß, je mehr ihr von Christo erkennt, ihr auch um so mehr eure eigne Unwürdigkeit fühlt, und dieses Gefühl ist gleich dem Essen bitterer Kräuter. Doch dankt Gott dafür, daß ihr Christum habt und sprecht nicht über die bitteren Kräuter; denn wenn der Israelit, welcher hungrig ist, ein Passahlamm zum Verzehren erhält, kann er wohl zufrieden sein, wenn er auch bittere Kräuter dazu essen muß.

Die Israeliten mußten das Passahlamm auch «mit ungesäuerten Brot» essen. Gesäuertes Brot wird gewöhnlich von unsrer gefallenen Natur für schmackhafter befunden, als das ungesäuerte, und in dem Wegtun des Sauerteigs ist ein gewisses Maß von Selbstverleugnung eingeschlossen. Nun, wir sind berufen, uns um Christi willen zu verleugnen, und wir möchten alle Formen der Sünde, alles Gesäuerte beiseite setzen, damit wir unser Alles in Ihm haben, und alles, das dem Geschmack entspricht und den Geist bezaubert, allein in Christo finden. Ja, nehmt euer gesäuertes Brot mit all seinen Annehmlichkeiten hinweg und holt statt dessen die bitteren Kräuter und das ungesäuerte Brot herbei; wir wollen vollkommen zufrieden sein, solange das wahre Passahlamm auf dem Tisch steht und unsre Seelen sich an Ihm weiden können.

Ich will über den ersten Teil meines Gegenstandes nichts mehr sagen; aber ich bitte euch, in der Stille eurer Seele euch an Christo Jesu zu weiden.

II.

Dies bringt mich zu dem zweiten Teil: **wir müssen Christum als einen ganzen Christus aufnehmen.** Der Herr sagte hinsichtlich des Passahlamms: «Sie sollen nichts daran übriglassen bis morgen, auch kein Bein daran zerbrechen.» Wenn wir Christum aufnehmen, müssen wir Ihn als einen ganzen Christus aufnehmen.

Wir müssen Christum *in der Ganzheit seiner Person* nehmen. Da war Arius; er wollte Christum als einen guten Menschen nehmen, aber nicht als Gott. Aber ihr könnt Christum nicht haben, es sei denn, daß ihr Ihn als einen Ganzen habt. Es gab solche, welche die entgegengesetzte Richtung einschlugen und willig waren, Christum als Gott, nicht aber als einen blutenden, leidenden

Menschen anzunehmen. Aber ihr könnt Christum überhaupt nicht haben, wenn ihr Ihn nicht ganz haben wollt; ihr müßt Ihn nehmen in der Ganzheit seiner Person, als Gott und Mensch, sonst könnt ihr Ihn gar nicht haben und euch seiner, als der Speise für eure Seele nicht erfreuen.

Wir müssen Christum auch *in der Vollständigkeit seiner Ämter* aufnehmen. Er ist gekommen, um ein Prophet, Priester und König zu sein. Seid bereit, von Ihm unterwiesen, durch Ihn gereinigt und von Ihm regiert zu werden, und beachtet es wohl, ihr könnt den Priester nicht haben, wenn ihr nicht auch den Propheten haben wollt; Er kann auch euer Prophet nicht sein, wenn Er nicht zugleich euer König wird. Ihr müßt Ihn als das aufnehmen, was Er zu sein bekannt, als einen ganzen Christus in ungeteilten Ehren; so müßt ihr Ihn haben, oder ihr könnt ihn überhaupt nicht haben

Und ihr müßt einen ganzen Christus *hinsichtlich seines Werkes* haben. Er kommt, um durch sein Blutvergießen eure Sünden wegzunehmen, und ihr sagt: «Ich will Ihn haben.» Doch hört! Er kommt, um *eure* Sündigkeit wegzunehmen und euch durch das Wasser, das mit seinem Blut aus seiner geöffneten Seite floß, heilig zu machen. Ihr könnt nicht die Rechtfertigung nehmen und die Heiligung zurücklassen; ihr müßt beides oder keins nehmen. Das Gesetz hinsichtlich des Passah war: «Und sollen nichts davon übriglassen bis morgen, auch kein Bein daran zerbrechen.» Ihr müßt Christum haben wie Er in seinem Wort in allen Teilen seines seligmachenden Werkes dargestellt ist.

Und wir müssen *Christum in allen seinen Lehren haben*. Es genügt nicht, zu sagen: «Ich will an Christum glauben, wenn Er in seiner Bergpredigt redet und uns die Sitten des gewöhnlichen Lebens lehrt: aber wenn Er uns die Geheimnisse seiner Liebe kundtut, wie Er das in seinen Reden zu seinen Jüngern auf dem Gange nach Gethsemane getan, will ich nicht an Ihn glauben.» Ihr könnt Ihn überhaupt nicht haben, wenn ihr nicht bereit seid, alles, was Er lehrte, zu glauben, soweit ihr das wißt, und zu glauben, daß, was Er gesprochen hat, wahr sein muß, obgleich ihr es noch nicht verstehen mögt. Christus muß euch absolut unfehlbar sein, sonst könnt ihr Ihn überhaupt nicht haben.

Ihr müßt *Christum auch in allen seinen Warnungen nehmen*. Ihr dürft Ihm den Rücken nicht zukehren, wenn Er sagt: «Sie werden in die ewige Pein gehen», und dürft seine Sprache nicht als zu ernst betrachten. Die, welche an einem Worte Christi herumkritteln, bekritteln in Wirklichkeit Christum. Wie ein Leck das Boot zum Sinken bringt, so wird ein Tadel, den ihr über Christum aussprecht, euer treues Vertrauen auf Ihn zerstören. Nein, nehmt jedes Wort an, das Er sagt, und glaubt es. Wisset, daß es wahr sein muß, weil Christus es gesagt hat. Ihr dürft von diesem gepriesenen Passahlamm nichts übriglassen und dürft kein Bein davon zerbrechen.

So muß es auch sein hinsichtlich *Christi in allen seinen Geboten*. Es ist nicht unsre Sache, zu fragen, warum, sondern es ist unsre Aufgabe, zu tun, was Er uns gebietet, und wir dürfen nicht sagen: «Dies ist wesentlich und jenes ist nicht wesentlich.» Wir dürfen nicht sagen: «Dies, was Er mir gebietet, will ich tun; aber das andre, das Er mir gebietet, will ich nicht tun.» Wenn ihr so handelt, seid ihr nicht Jünger, sondern Rebellen. Wenn ihr zwischen seinen Geboten wählt und die herausucht, die ihr befolgen wollt, und andre zurückläßt, seid ihr nicht seine Freunde, sondern seine Feinde. Wie kann der ein guter Soldat sein, welcher zuweilen seinem Hauptmann gehorchen will, aber in andern Fällen es nicht will? Solche Disziplin, oder besser, solcher Mangel an Disziplin könnte in keinem Heere geduldet werden und wird auch in den Armeen des lebendigen Gottes nicht geduldet. Nein, ihr müße einen ganzen Christus in allen seinen Geboten annehmen.

Und dasselbe muß hinsichtlich *Christi und seines Geistes* der Fall sein. Einer sagt: «Christus ist sehr liebevoll, und ich will auch liebevoll sein.» Du tust recht daran, so zu sagen, lieber Bruder; aber Christus war dabei ausgesprochen entschieden und ging auf keinen Kompromiss ein. Machst du es ebenso? Wenn nicht, so wird dein liebevoller Sinn wenig ausrichten; denn er ist nur eine Art Buhlerei mit der Welt. Der Geist Christi ist ein vollkommener Geist, und wer Ihn nicht hat, der ist nicht sein; aber wir haben kein Recht, eine Eigenschaft seines Geistes auszuwählen und zu sagen: «Dem will ich nachahmen.» Nein, handle, wie Christus zu allen Zeiten gehandelt hat.

Soweit du imstande bist, Ihm nachzufolgen, setze deinen Fuß dahin, wo Er den seinen hingesezt hat; tue in deinem Maße und Grade, wie Er getan hat. Einem ganzen Christus völlig und treulich nachahmen, das allein kann einen vollkommenen Charakter zustande bringen.

Wohl denn, geliebte Freunde, ihr seht, welches unsre Anweisungen hier sind. Wir haben zuerst von Christo zu zehren, und demnächst müssen wir Ihn als einen ganzen Christus nehmen; aber es tut mir leid, daß es etliche gibt, welche sich nicht an dem ganzen Christus weiden. Manche wollen es aus reinem Eigenwillen nicht. Sie wollen aussuchen und wählen und so ihren Selbstbetrug und ihre Auflehnung zeigen. Tut nicht so, tut nicht so, ich bitte euch, sondern nährt euch an dem ganzen Christus, wie die Israeliten das ganze Passahlamm verzehrten.

Manche sind wegen ihrer Unkenntnis nicht imstande, sich an einem ganzen Christus zu weiden. Sie kennen Ihn nicht, sonst würden sie Ihn freudig aufnehmen. Aber laßt euch durch eure Unkenntnis nicht abhalten, an den herrlichen Dingen auf dem Tische der Gnade Gottes teilzunehmen, sondern sagt euch selbst: «So wenig ich auch weiß, ich fühle, daß, wenn ich mehr wüßte, ich nur wünschen würde, zu wissen, was Jesus mich lehrt, und ich überlasse mich Ihm so unbedingt, wie sich ein Blinder seinem Führer überläßt, und sage zu Jesu: ‹Was ich nicht weiß, das lehre Du mich.›» So werdet ihr endlich willig werden, von dem ganzen Passahlamm zu zehren, wengleich ihr gegenwärtig infolge der Unkenntnis nicht völlig versteht, was es heißt, Ihn aufzunehmen.

Es gibt auch etliche, die wegen ihrer Schüchternheit es versäumen, voll einem ganzen Christus zu leben. Sie fürchten sich, einige der herrlichen Lehren, die Er lehrt, wie die Süßigkeiten seines ewigen Bundes, die starke Speise seiner ewigen Ratschlüsse – einige Dinge vom Fett und Mark, vom Wein, darinnen keine Hefen sind – in sich aufzunehmen. Ich bitte euch, schreckt nicht davor zurück, sondern da Christus sich selbst ganz seinem Volke gibt, so zehrt von jedem köstlichen Bundeswort; wo ihr eine reiche Verheißung findet, labt euch daran. Christus versagt seinen Geliebten nichts. Wenn ihr wirklich zu seinem Tische kommt und alles zu haben wünscht, das in Ihm ist, dann nehmt es und fürchtet euch nicht. Er wird euch nie schelten; darum seid freimütig, Geliebte. Er selber ladet euch ein: «Eßt, meine Lieben, und trinkt, meine Freunde.» Nehmt je nach eurer Fähigkeit alles von Christo auf, bis ihr ganz von Ihm erfüllt seid. Kommt gern und nehmt freudig an allem teil, das Er euch willig gibt, und fürchtet euch nicht.

Ich denke, daß ich über diesen zweiten Punkt nicht mehr zu sagen nötig habe; ich wünsche nur zu Gott, daß viele hier bereit sein möchten, zu sagen: «Ich will einen ganzen Christus haben.» Wenn ihr bereit seid, Ihn zu haben, so ist Er euer. Wenn ihr Ihm ganz vertrauen wollt, so ist Er euer. Es ist nichts für euch nötig zu tun, als Ihn zu nehmen, gerade wie ihr hofft, zu Hause eure Mahlzeit zu euch zu nehmen. Nehmt Ihn in euch auf, damit Er die Nahrung eures Geistes sei, und Er ist euer auf ewig.

III.

Ich habe nur noch einige wenige Worte über den letzten Punkt hinzuzufügen. **Wir sollten Christum in Verbindung mit andern aufnehmen.**

Das Passahmahl war kein Mahl für einzelne. Ein Israelit schloß sich nicht für sich allein ein, um das Lamm zu rösten, sich allein an den Tisch zu setzen, und es dann zu versuchen, es allein zu verzehren. Nein, es war ein Familienmahl. Alle vom Samen Israels, die dem Hause angehörten, Herrschaft und Dienstboten, Mann, Frau und Kinder, alle kamen zusammen, um miteinander zu essen. Es tut mir so wohl, Christum für mich selbst genießen zu können; aber wenn ich nicht für andre sprechen kann, so will ich für mich selbst sprechen, und da muß ich sagen, daß ich stets die göttlichen Dinge am köstlichsten finde, wenn ich sie mit euch gemeinsam genießen darf. Es ist soviel Würze darin, Freunde um uns zu haben, die samt uns Christum genießen. Wir

können uns einzeln und allein an Ihm weiden, und gelobt sei sein Name, wir kennen die Süßigkeit der verborgenen Gemeinschaft mit Christo; aber wir lieben es, den Segen mit andern Christen zu teilen. Ich habe kein Verlangen, den ganzen Weg nach der himmlischen Stadt allein zurückzulegen; ich gehe lieber mit *Christine* und mit *Barmherzigkeit* und mit all den Kleinen, mit der ganzen «Pilger» Familie. Jene hatten so erfreuliche Gespräche miteinander, und wenn sie dem Riesen begegneten und einer etwas niedergeschlagen war, so richtete ein anderer ihn auf und ermutigte ihn, männlich zu sein. Es wäre eine traurige Reise gewesen, wenn *Verzagtheit* und *Furchtsam* und andre den ganzen Weg zur himmlischen Stadt allein hätten gehen müssen; aber da sie in so guter Gesellschaft reisten, da wurden sie, wie ihr wißt, recht freudig. Es ist wunderbar, wie die christliche, heilige Gemeinschaft erfreut und stärkt. So ist es gut, daß ihr das Passahlamm zusammen und nicht allein genießt; es ist gut, daß ihr euch in Gesellschaft anderer, die sich über Christum freuen, mit ihnen freut.

Die ersten, mit denen wir Christum nehmen und genießen sollten, bilden *unsre eignen Familien*. Wohl denn, mein Bruder, wie steht es mit den Gliedern deiner Familie? Sind sie alle bekehrt und gerettet? Wenn nicht, so flehe zum Herrn, daß er die noch übrigen zu dem Passahlamm herzuführen. Manche von euch werden bald hinweggehen, während wir zur Feier des Abendmahls zurückbleiben. Manche von euch Männern müssen ihre Frauen hier lassen und heimgehen oder ihren Platz auf der Galerie unter den Zuschauern einnehmen. Denkt daran, daß es im Himmel keine Zuschauer gibt, und daß es an dem letzten Trennungstage ein gar schreckliches Ding ist, auf ewig von ihnen getrennt zu werden, die wir lieb haben. Am seligsten wird es selbst im Himmel sein, wenn wir dort als ganze Familien zusammentreffen.

Doch wenn sich der Jude mit seiner Familie versammelte und das Passahlamm ass, so war das nicht die größte Freude, denn er erinnerte sich, daß sie überall, wo eine israelitische Familie war, dasselbe taten, und daß *das ganze erwählte Volk Gottes* eins in der Feier dieses Erinnerungsmahles war. So ist das ganze Volk Gottes eins in Christo Jesu. Ich mag so gern daran denken, daß ich mit allen Heiligen Gemeinschaft habe. Ich habe auch Gemeinschaft mit denen, welche sich in vielen Beziehungen von mir unterscheiden. Ich denke, daß es eine Gemeinschaft der Heiligen gibt, die nicht beschränkt werden kann. Wenn in euch Leben ist und wenn in mir Leben ist, so mögt ihr in manchen Punkten im Irrtum sein und ich mag in einigen Punkten im Irrtum sein; aber das eine Leben in uns macht es, daß wir Gemeinschaft mit Jesu haben. Gemeinschaft ist der Puls des Leibes, und solange der Leib lebt, muß Gemeinschaft zwischen den Gliedern desselben sein; das Lebensblut muß beständig durch alle fließen. So, teure Brüder, sehen wir viele, von denen wir glauben, daß sie Kinder Gottes sind, obgleich sie ohne Zweifel Irrtümer und viele Fehler haben –; und wer ist da, der nicht irrt, und wer ist ohne Fehler? – aber wenn das Leben Gottes in ihnen ist, so ist auch Gemeinschaft mit ihnen da; es ist die Gemeinschaft des Lebens, das in dem Haupt der Gemeinde ist. Es pulsiert durch alle Glieder; es kann nicht anders sein.

Gott sei Dank, viele von uns wissen, was es ist, Gemeinschaft mit Christo und Gemeinschaft mit seinem Volk zu haben! Als Einzelne und als Versammelte haben wir oft die Süßigkeit der Gemeinschaft mit unserm Herrn genossen. Zuweilen hat Er während der Nacht, während wir auf unserm Lager lagen, mit uns gesprochen. Ich habe mich zuweilen gefürchtet, schlafen zu gehen, um die überfließende Freude seiner göttlichen Gegenwart nicht zu verlieren. Zuweilen habe ich mich gefürchtet, ein Zimmer zu verlassen, weil ich die bewußte Gemeinschaft nicht unterbrechen mochte. Unser Herr ist seinem Volk so nahe, und es hat Zeiten gegeben, da wir so entzückt wurden, daß wir in Wahrheit sagen konnten, daß das ewiges Leben ist.

Gott gewähre uns mehr von dieser seligen Gemeinschaft, um unsers Herrn Jesu Christi willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Die Weide an dem ganzen Christus
3. April 1887

Aus *Christus im Alten Testament*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901